

„Eine Krankenkasse reicht völlig aus“

Mit den Folgen der Gesundheitsreform setzen sich viele Leser in ihren Zuschriften auseinander

Arbeitnehmer werden wieder abgezockt

Viele Einsparungen sind noch möglich

Die Gesundheitsreform ist eine Farce. Merkel und Westerwelle haben mehr Netto in der Lohntüte versprochen. Doch in Wahrheit werden die Arbeitnehmer abgezockt. Wenn ich zu wenig Geld habe, muss ich meine Ausgaben verringern.

Jeder im Betrieb muss Leistung bringen, um seinen Arbeitsplatz zu erhalten. Dies verlange ich auch von der Regierung. Ich glaube nicht, dass sich der Bürger das Streichprogramm ewig gefallen lässt.

Frank Fiebig, Gräfenroda

Eine solidarische Beitragserhöhung der gesetzlichen Krankenkassen scheint momentan unausweichlich zu sein. Die Erhöhung des allgemeinen Beitragssatzes um 0,6 Prozent ist allemal besser als eine unsoziale Kostenpauschale. Dennoch muss sich Herr Rösler fragen lassen, warum er bisher nur bei den Arzneimittelpreisen gehandelt hat.

Ich sehe gewaltiges Einsparpotenzial in einer flächendeckenden Einrichtung von Arztzentren entsprechend dem Vor-

bild der Polikliniken in der ehemaligen DDR. Doppeluntersuchungen könnten reduziert und die Patientenverwaltung effizienter gestaltet werden. Zugleich müsste nicht jeder Arzt über so viel Technik verfügen und versuchen, diese wegen der Amortisation maximal, sondern nur entsprechend dem tatsächlichen Bedarf auszulasten.

Es stellt sich auch die Frage, ob wir so viele Krankenkassen benötigen. Eine einzige Krankenkasse würde beispielsweise das aufwendige Verfahren zur Ermittlung der Familienmitversicherung, in das viel Zeit und Geld investiert wird, ersparen.

Andreas Koch, Gotha

Thüringer Allgemeine, 08.07.2010

Originaltext

Besser Einsparpotentiale nutzen

Eine solidarische Beitragserhöhung der gesetzlichen Krankenkassen scheint momentan unausweichlich zu sein. Die Erhöhung des allgemeinen Beitragssatzes um 0,6 Prozentpunkte ist allemal besser als eine unsoziale Kostenpauschale. Dennoch muss sich Herr Rösler fragen lassen, warum er bisher nur bei den Arzneimittelpreisen gehandelt hat.

Ich sehe gewaltige Einsparpotentiale in einer flächendeckenden Einrichtung von Ärztezentren entsprechend dem Vorbild der Polikliniken in der ehemaligen DDR. Doppeluntersuchungen könnten somit reduziert und die Patientenverwaltung effizienter gestaltet werden. Zugleich müsste nicht mehr jeder Arzt über zu viel Hardware zur Untersuchung der Patienten verfügen und müsste nicht versuchen, diese wegen der Amortisation maximal - sondern nur entsprechend dem tatsächlichen Bedarf – auszulasten.

Es stellt sich auch die Frage, ob wir so viele Krankenkassen benötigen, die sich gegenseitig die Mitglieder abjagen. Eine Krankenkasse würde zu weniger Verwaltungsaufwand führen und beispielsweise das aufwendige Verfahren zur Ermittlung der Familienmitversicherung, in das viel Zeit und Geld investiert wird, ersparen.

Andreas Koch
Gotha, 05.07.2010